

# **Frühenglisch und Frühfranzösisch in der Grundschule... und Italienisch?**

**Italienisch ist das Aschenputtel der Fremdsprachen in den Gymnasien des Kantons Bern, da immer weniger SchülerInnen diese Sprache lernen wollen. Um dieser kulturellen Verarmung entgegen zu wirken, werben Italienisch-GymnasiallehrerInnen des Kantons Bern mit einer DVD für diese schweizerische Landessprache. Es lohnt sich auch am Gymnasium, Italienisch zu lernen.**

## **Aktuelle Situation an Gymnasien des Kantons Bern**

Immer weniger SchülerInnen wählen Italienisch am Gymnasium. ItalienischlehrerInnen sind fachlich und didaktisch sehr gut vorbereitet. Sie können Menschen für diese Sprache begeistern. Das „klassische“ Erlernen einer Sprache wird durch speziell motivierende Aktivitäten ergänzt: Kochkurse, Ausflüge ins Tessin und nach Italien, kulturelle Anlässe oder ein Fussballspiel in Mailand oder Turin und vieles mehr - ein Angebot, das weit über eine gewöhnliche Schullektion geht. Diese LehrerInnen sind täglich mit einer prekären Situation konfrontiert, die nicht nur ihren Beruf, sondern die sprachliche Vielfalt der Schweiz beeinträchtigt.

## **Politisches und kulturelles Problem**

Das Problem existiert seit vielen Jahren und es ist Zeit, sich darum zu kümmern. Joseph Deiss sagte als Bundespräsident: " Du hast so viele Leben, wie Du Sprachen sprichst." Ein Sprichwort aus Tschechien, das sich die Schweizerinnen und Schweizer zu Eigen gemacht haben. Den Sprachfrieden zu erhalten, in der Verfassung lediglich mit einem Satz verankert, ist für die Politiker Verpflichtung. Und für alle Bewohnerinnen und Bewohner ist es wichtig, die schweizerische Sprachenvielfalt zu pflegen. Denn nur wer die Sprache des andern kennt, kann sich in dessen Kultur, in sein Denken und in seine Wesensart einfühlen. Italienisch ist Landessprache. Es wäre ein Verlust für alle, wenn sich Italienisch weiterhin vom Schulzimmer verabschiedete. Daher der Appell der Berner Italienisch-GymnasiallehrerInnen vor allem an die Tessiner PolitikerInnen, unseren sprachlichen und kulturellen Schatz zu wahren und sich aktiv darum zu kümmern.

## **Ein hochgestecktes Ziel**

Das hochgesteckte Ziel der schweizerischen BürgerInnen wäre es, sich überall im Lande in einer der Landessprachen verständigen zu können. Dies bedeutet, alle sollten Deutsch, Französisch und Italienisch mindestens verstehen können - noch besser auch Rätoromanisch! Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass das Erlernen einer Sprache von früh an die besten Früchte trägt und dass jede zusätzliche Sprache einfacher und rascher gelernt wird. Englisch ist nunmehr Lingua Franca für die internationale Kommunikation geworden, aber es wäre schlecht, wenn Englisch zur Lingua Franca für das Modell Schweiz würde. Französisch – als Ausdruck kultureller Vielfalt - scheint im zweisprachigen Kanton Bern unantastbar zu sein. Und Italienisch? Gehört Italienisch als dritte Landessprache nicht ebenso zu unserem reichen kulturellen Erbe und könnte somit - nach mehreren Jahren obligatorischen Unterrichts in Französisch - neben dem Französisch und im Sinne einer Stärkung der Vielfalt unserer Landessprachen zur Wahl gestellt werden? Es gibt keinen Grund, warum Italienisch in den Schulen vernachlässigt werden soll. Es geht um eine Landessprache, um den Artikel 70 der Bundesverfassung, der in unserem Schulwesen nicht umgesetzt wird. Wo, wenn nicht in der Schule, soll Mehrsprachigkeit gelernt werden? Italienisch kann bei einem Bewerbungsdossier als zusätzliche Sprache den Ausschlag geben. Italienisch verschafft Aufstiegschancen in der Arbeitswelt, in der Deutschschweiz bleibt sie nach Französisch und Englisch immerhin die wichtigste Fremdsprache.

## Mögliche Gründe

Es gibt verschiedene Gründe, warum Italienisch am Gymnasium nicht mehr gefragt ist. Ein Grund auf gymnasialer Stufe ist die Konkurrenz durch eine grosse und möglicherweise noch steigende Zahl von attraktiven Schwerpunktfächern (im Sprachensektor natürlich ganz direkt durch Spanisch) und das erweiterte Angebot von Wahlfächern im neuen Schulsystem. Ein weiterer Grund ist der Rückgang von italienischsprachigen SchülerInnen, obwohl über 20'000 Italoophone im Kanton Bern leben. Dazu kommt ein wichtiges strukturelles Hindernis: Italienisch kann nach den obligatorischen neun Schuljahren nur gewählt werden, wenn dieses Fach im 8. und 9. Schuljahr schon belegt wurde. Hingegen kann mit Spanisch in der Tertia, 10. Schuljahr am Gymnasium, angefangen werden. Warum nicht auch mit Italienisch? Italienisch scheint kein Pferd mehr zu sein, worauf unser Schulsystem setzt. Ausserdem kann aus Kapazitätsgründen nicht jede Sekundarschule Italienisch anbieten. Es entspricht vielleicht auch unserem Zeitgeist, wonach Investitionen auch in der Schule rentieren müssen, was im Gegensatz zur Kultur steht, die nachhaltig den Menschen verändert. Es gehört zur Kultur unseres Landes, sich in allen drei Landessprachen ausdrücken zu können.

## DVD "Pubblicità Italiano"

Um nicht tatenlos dem Untergang von Italienisch an der Schule zuzusehen, haben GymnasiallehrerInnen des Kantons Bern eine DVD ohne professionellen Anspruch in der Machart produziert. Sie möchten SchülerInnen dazu animieren, an der Sekundarschule und am Gymnasium Italienisch zu wählen. Es wurden nicht nur die kulturellen Aspekte der Sprache hervorgehoben, es geht auch um professionelle Tätigkeitsfelder oder konkrete Kommunikationssituationen des Alltags, wo Italienisch wichtig wird. Die AutorInnen vermeiden es, übliche Klischees wie Pizza oder Mafia zu bemühen. Die DVD ist in vier Teilen gegliedert:

1. Das bekannte Italienisch
2. Italienisch heute
3. Der Italienisch-Unterricht
4. Italienisch im Beruf

Im ersten Teil, **das bekannte Italienisch**, wird durch Bild und Musik die kulturelle Tradition dargestellt: Regisseure mit Kultstatus wie Sergio Leone und Federico Fellini, die Kunstwerke von Genies wie Leonardo da Vinci und Michelangelo. Wir sehen Städte wie Rom, Venedig und Florenz und Kunstwerke wie der Schiefe Turm von Pisa und das Kolosseum. Im Hintergrund spielt Musik aus den 60er Jahren, während literarische Meisterwerke erwähnt werden: "I promessi sposi" von Manzoni, das Theater Goldonis und Benignis oskargekrönter Film "La vita è bella". Der erste Teil schliesst mit einer Arie des berühmtesten Tenors der Welt Luciano Pavarotti und der aufstrebenden Opernsängerin Cecilia Bartoli.

Im zweiten Teil, **Italienisch heute**, sehen wir ein modernes Bild Italiens und des Tessins, mit den Rappern, Modeschöpfern und Architekten von heute. Von Fabbri Fibra zu Mondomarcio, von D&G zu Gucci, vom Tessiner Stararchitekten Mario Botta zum Paul Klee-Zentrum Renzo Pianos. Fussball darf nicht fehlen. Es wurden in den letzten Jahren immer wieder Exkursionen in Mailands Stadion San Siro mit Italienischklassen der Gymnasien des Kantons Bern organisiert. Weiter geht's mit Motorsport: Ferrari ist eine der berühmtesten Marken überhaupt, Valentino Rossi mit seinem Motorrad ist bei den Jungen beliebt. Es bleiben die Sehenswürdigkeiten für touristische Ausflüge: Ponte Vecchio in Florenz, die italienischen Strände erleben und die Cucina Italiana mit ihren Leckerbissen wird gezeigt. Da kommt Appetit auf. Dann wird auf Alltagssituationen verwiesen, wo Italienisch als Landessprache dazugehört: mehrsprachige Schilder! Das gehört zur Schweiz: Deutsch, Französisch... und Italienisch. Schliesslich wird mediterrane Lebenskunst, die Dolce Vita, evoziert.

Im dritten Teil, **Der Italienisch-Unterricht**, gehen wir ins Schulzimmer und auf Exkursionen: Es werden die Vorteile gezeigt, wenn am Gymnasium Italienisch gewählt wird. In Italienisch sind es meistens kleinere Gruppen als in einer ganzen Klasse. Es kann auf individuelle Lernbedürfnisse eingegangen werden. Es gibt viele Aktivitäten ausserhalb des Schulzimmers, zum Beispiel ins Kino oder Reisen ins Tessin und nach Italien. Die Lektionen sind vielseitig gestaltet und finden in angenehmer Lernatmosphäre statt. Es wird erklärt, wie Italienisch als naher Verwandter von Latein beim Erwerb anderer Fremdsprachen hilft. Es gibt Austauschprojekte mit italienischen Klassen. Sizilianische Jugendliche kommen nach Bern und Berner SchülerInnen lernen mit ihnen das Leben in Sizilien kennen.

Im vierten und letzten Teil, **Italienisch im Beruf**, wird der praktische Nutzen von Italienisch in der Arbeitswelt hervorgehoben. Wir sehen und hören vier Interviews mit erfolgreichen Berufstätigen, denen Italienisch geholfen hat:

1. Simone Niggli-Luder, 15-fache Weltmeisterin im OL. Sie spricht von ihrer Erfahrung mit Italienisch am Gymnasium Burgdorf. Sie kann sich nun im Ausland mühelos auf Italienisch verständigen. Warum Italienisch lernen? Weil es eine Landessprache ist, weil so auch an der Tessiner Uni (Architektur!) studiert werden kann, weil bei den bereichernden Austauschprojekten mit dem Ausland mitgemacht werden kann.

2. Dr. Michael Gassmann, Hausarzt, beteuert, wie oft er mit fremdsprachigen PatientInnen Italienisch spricht. Das kann mehrmals pro Tag sein! Da ist er froh, hat er am Gymnasium Italienisch gewählt. Er betont, Italienisch ist eine Sprache der Europäischen Union und Italien ist einer der wichtigsten Handelspartner der Schweiz, an dritter Stelle nach Deutschland und Frankreich. Ausserdem kann im Anschluss der gymnasialen Sprachausbildung ein international anerkanntes Diplom erworben werden.

3. Prof. Thomas Stocker, weltberühmter Klimaforscher der Uni Bern und Ko-Vorsitzender des Weltklima-Rats des IPCC, spricht von seinen Erfahrungen mit Italienisch. Der Professor ist besonders stolz darauf, in der Welt mit allen Landessprachen die Schweiz zu repräsentieren. Auf unsere Mehrsprachigkeit können wir stolz sein.

4. Massimo Rocchi, der bekannte Italo-Schweizer Kabarettist, spricht direkt und humorvoll zu den Jugendlichen über die Wichtigkeit von Italienisch: Nicht zuletzt ist es die Sprache der Liebe, bestens geeignet zum Flirten. Er schliesst die Interviews auch mit den Worten "Ti amo".

## **Zweck der DVD**

Mit diesem kleinen Beitrag zur Werbung für Italienisch in den Schulen möchten die Italienisch-GymnasiallehrerInnen das Interesse für diese Sprache (wieder-)entdecken lassen. Es geht auch um die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für ein Problem, das seit einigen Jahren keine Beachtung mehr findet. Damit hoffen die LehrerInnen, etwas bewegen zu können, denn sie wollen für dieses kulturelle, soziale und politische Erbe kämpfen. Politische Solidarität ist gefragt und ein Engagement, das auch mit wenig Geld viele Früchte tragen könnte.

Herzlichen Dank an Prof. Bruno Moretti, Lehrstuhl für italienische Sprachwissenschaften an der Uni Bern, für die finanzielle Unterstützung des DVD-Projekts, und an Martino Malinverni, Fachdidaktiker für Italienisch an der Pädagogischen Hochschule Bern, für die organisatorische Unterstützung.

**Antonio Filigheddu – Lehrer in den Gymnasien Oberaargau und Kirchenfeld-Bern**

**Letizia Stocker – Lehrerin im Gymnasium Muristalden-Bern**

**Vito Russo – Lehrer im Gymnasium Kirchenfeld und Dozent an der Berner Fachhochschule Wirtschaft**

**Mitglieder der Fachschaft Italienisch der GymnasiallehrerInnen des Kantons Bern**